



IHK-Präsident Udo Dolezych, Birgit Jörder, Bürgermeisterin der Stadt Dortmund, IHK-Hauptgeschäftsführer Reinhard Schulz, Michael Makiolla, Landrat des Kreises Unna, und Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks (v. l.).

Fotos: Thomas Philipp

Selbstheilungskräfte der Wirtschaft wirken

„Hurra wir leben noch! Und das gar nicht mal schlecht.“ Mit dieser „Gute-Laune-Nachricht“ begrüßte IHK-Präsident Udo Dolezych die mehr als 700 Gäste beim traditionellen Jahresempfang am 7. Dezember im Großen Saal der IHK.

Bei allem Optimismus gelte es aber auch Demut zu bewahren. Die Konjunkturdaten haben sich zwar weltweit ver-

bessert. „Der Boden auf dem wir alle stehen, wackelt aber noch etwas.“ Immerhin habe sich die Wirtschaft im Westfälischen Ruhrgebiet nicht den Boden unter den Füßen wegziehen lassen. Dolezych spielte dabei auf die Prognosen zum Jahr 2009 an, für das ein wahres Schreckensszenario gezeichnet worden war. Wenn die Wirtschaftsaguren jetzt wieder von

einem Wachstum von 1,2 bis 2 Prozent für das nächste Jahr ausgehen, komme dies fast einem kleinen Wunder gleich. Die Therapie mit den Konjunkturprogrammen und dem Instrument der Kurzarbeit habe gewirkt. Viel wichtiger sei es aber, dass die Unternehmer ihre Selbstheilungskräfte haben wirken lassen. Dolezych: „Ohne die geht es nicht. Die

Unternehmen haben sich Vertrauen und Selbstvertrauen gepaart mit Tatkraft, Mut und auch einem Stück Optimismus bewahrt.“

Positive Erwartungen

Dies belege auch die gemeinsame Umfrage von START-Institut und IHK, an der sich rekordverdächtige 634 Unternehmen beteiligt haben. Danach bezeichnen über 80 Prozent der Umfrage-Teilnehmer ihre aktuelle Lage als befriedigend bis gut. Dies seien 10 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Noch positiver sieht das Bild bei den künftigen Erwartungen aus. Hier erwarten 84 Prozent der befragten Unternehmen, dass ihre wirtschaftliche Situation gleich bleibt oder sich sogar verbessert. „Jetzt können wir nur noch wünschen, dass die Wirklichkeit uns auch im nächsten Jahr wieder um 10 Prozent überholt.“ Ein weiterer Indikator für die sich nach vorne entwickelnde Wirtschaft sei die Investitionstätigkeit. Mehr als Dreiviertel aller Befragten wollen im kommenden Jahr ihre Investitionen beibehalten oder sogar erhöhen. Als wesentliche Säule der deutschen Wirtschaft bezeichnete Dolezych den Mittelstand. 95 Prozent aller Betriebe seien Familienunternehmen. Sie beschäftigten rund 80 Prozent aller Arbeitnehmer und Auszubildenden.

Arbeitsplätze erhalten

Besonders erfreut zeigte sich Dolezych, dass fast 86 Prozent der Befragten die Beschäftigtenzahl in ihrem Unternehmen halten oder sogar steigern wollen. „Wir sehen dies auch als Ergebnis einer vernünftigen Kurzarbeiterregelung, die allen hilft, Arbeitsplätze und qualifizierte Kräfte zu erhalten.“ Es sei richtig, die Kurzarbeiterregelung auch 2010 fortzusetzen. „Die Absicht der Unternehmen, die Arbeitsplätze zu erhalten, ist auch eine Bestätigung des Vertrauens, das unsere Mitarbeiter uns entgegenbringen.“ Deswegen sei er gegen die Pläne, den Kündigungsschutz für bestehende Arbeitsverhältnisse zu lockern. „Es darf



Tobias Heitmann, Vorsitzender des Vorstandes BJV Regionalkreis Dortmund, Marie-Christine Ostermann, geschäftsführende Gesellschafterin der Rullko-Großeinkauf GmbH & Co KG, Dirk Brenschede, Regionalvorsitzender Hamm ASU, und Dr. Detlef Götz, Rechtsanwalt und Notar (v. l.).



IHK-Ehrenpräsident Rudolf Brickenstein, Walter Joachim Nill, geschäftsführender Gesellschafter Leue & Nill GmbH & Co. KG, und Hans-J. Freundlieb, geschäftsführender Gesellschafter der Freundlieb Bauunternehmung GmbH & Co. KG.

Michael Freundlieb, geschäftsführender Gesellschafter der Freundlieb Bauunternehmung GmbH & Co. KG (l.) und Andreas Tracz, Geschäftsführer der K & K Networks GmbH.



Jürgen Wallinda-Zilla, Geschäftsführer der Zilla Medienagentur, IHK-Vizepräsident Christian Zurbrüggen, Elke Niermann, Wirtschaftsprüferin audalis Treuhand GmbH, Stefan Zurbrüggen, geschäftsführender Gesellschafter der Primus Immobilien GmbH & Co. KG, und Dr. Eiad Awwad (v.l.).





*IHK-Vizepräsident
Dr. Knut Zschiedrich
und Bettina Kiwitt,
Redakteurin der
Ruhr Nachrichten.*

*Prof. Ursula Gather,
Rektorin der Techni-
schen Universität
Dortmund, Prof. Dr.
Lutz Aderhold, IHK-
Ehrenpräsident Dr.
Dr. h. c. Alfred
Voßschulte,
Reinhold Schulte,
Vorsitzender der Vor-
stände der Signal
Iduna Gruppe, und
Rechtsanwältin
Ursula Bissa.*



*Britta Feiler, IHK-
Vizepräsidentin
und Michael
Brückner, Direktor
der National-Bank
AG, Dortmund.*

*Rainer Spindler,
WAZ/WR Unna,
Werner Overwaul,
Vorstandsvorsitzen-
der der Kreis- und
Stadtsparkasse Unna,
Werner Sauer,
Geschäftsführer der
Sauer Büroservice
und Verwaltungs
GmbH, und Dr.
Manfred Jasper,
Geschäftsführer
der Kettenfabrik
Mester GmbH.*



nicht der Eindruck entstehen, dass jeder, der seit Jahren in einem festen Beschäftigungsverhältnis steht, nun um seinen Arbeitsplatz fürchten muss.“ Mehr Flexibilität bei Neueinstellungen sei aber durchaus wünschenswert. Das biete den Unternehmen die Chance, mehr Arbeitsplätze zu schaffen.

Gewerbsteuer nicht erhöhen

Gerade wegen der Finanzprobleme der Kommunen in Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna forderte der IHK-Präsident, müsse überall gespart werden, auch bei Personalausgaben. Die Erhöhung der Gewerbesteuer sei aber der falsche Weg.

„Das ist wie der Reflex eines Ertrinkenden, der seinen potenziellen Retter gleich mit herabzieht.“ Statt die Wirtschaft zu stärken und den Mut zu haben, durch einen attraktiven Gewerbesteuer-satz mehr Unternehmen nach Dortmund zu holen, verschrecke man mit einer Erhöhung alle Ansiedlungswilligen. Die IHK wisse definitiv von Überlegungen für den Fall einer Gewerbesteuererhöhung, geplante neue Arbeitsplätze nicht in Dortmund anzusiedeln.

IHK senkt Beiträge

Den richtigen Weg zeige die IHK auf. Die Vollversammlung habe gerade beschlossen, den IHK-Beitrag zum vierten Mal in Folge zu senken – von jetzt 0,29 auf 0,27 Prozent. Es komme dabei nicht auf die effektive Größenordnung an, sondern das Signal sei entscheidend.

Dolezych begrüßte auch die Pläne der Bundesregierung, gezielte Steuersenkungen durchzusetzen, wie z. B. durch die Beseitigung der kalten Progression oder beim „Mittelstandsbauch“. Deutschland sei immer noch ein Hochsteuerland und in diesem Jahr sind die Steuereinnahmen trotz der Krise die dritthöchsten aller Zeiten.

Mehr Geld für Bildung

Neben dem Thema Verschuldung der öffentlichen Haushalte sehen die Unternehmen in den Kommunen des

IHK-Bezirks insbesondere Verbesserungsbedarf bei der Bildung und bei der verkehrlichen Infrastruktur. Wenn aber 44,9 Prozent der Staatsausgaben für soziale Sicherung ausgegeben werden, und der Bildungsbereich gerade einmal 9 Prozent erhält, dann stimmt das System nicht mehr. Wir dürfen aber keine Chance verstreichen lassen. Immer noch bleiben zu viele Lehrstellen unbesetzt. Eine gesellschaftliche Gruppe sei bisher für die Bildung zu wenig beachtet worden. Heute habe jedes dritte Kind unter zehn Jahren einen Migrationshintergrund. „Wir können es uns gar nicht erlauben, dieses gewaltige Bildungspotenzial zu vergeuden. Wir brauchen diese jungen Menschen. Unsere Fachkräfte von morgen sind darunter.“ Die Sozialhaushalte müssen entlastet werden. Ein Weg dorthin führt über Arbeit und Leistung, die sich endlich wieder lohnen müssen. „Wer arbeitet, muss einfach mehr bekommen, als der, der nicht arbeitet.“

Chance Kulturhauptstadt

Abschließend wies Dolezych auf ein Ereignis hin, das man als Chance für die gesamte Region begreifen müsse. Die Kulturhauptstadt Ruhr.2010. Die gesamte Region könne sich hier als Teil der dichtesten Kulturlandschaft Europas selbstbewusst präsentieren. Besondere Symbolkraft komme dem Projekt Schachtzeichen zu. „Die großen Ballons, die demnächst über den alten Kohle-Schächten in leuchtendem Sonnengelb in den Himmel aufsteigen, weisen den Weg nach oben. Das ist auch unsere Richtung!“



*Karin Dicke,
geschäftsführende
Gesellschafterin
der Dicke & Partner
Gesellschaft für
Absatzförderung
mbH (I.) und
Gabriele Isken.*

*Bernd Honermeyer,
Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse Hamm,
Hans Jürgen Hesse,
geschäftsführender
Gesellschafter der
Hesse GmbH & Co.
KG, und
IHK-Vizepräsident
Dr. Jochen Kühner
(v. l.).*



*Martin Köpke, Bereichsleiter
der Materna GmbH, IHK-
Geschäftsführer Stefan
Schreiber und
Dr. Stefan Wimmers,
Geschäftsführer der
Vereinigung der
Industrie- und
Handelskammern in NRW.*

*Wolfgang Thönes,
Inhaber der
Buchhandlung Litfass,
und
Andrea Schmidt,
Unikatschmuck.*



*Julia Krämer, Kornbrennerei
August Krämer.*

100 Jahre echte Liebe

Bei einem Geburtstag wie 100 Jahre Borussia Dortmund kommen unwillkürlich Erinnerungen auf. In meiner Kindheit im Sauerland gab es nur zwei Lager: Das eine war schwarz-gelb, das andere eben anders. Aber nach dem Gewinn der dritten deutschen Meisterschaft 1963 war für mich klar, dass ich ein Schwarz-Gelber war. Dies ist bis heute so geblieben. Und das ist auch gut so, denn dieser Verein hat mir viel Freude geschenkt. Die negativen Ereignisse sind vergessen.

Im November 1901 wurde die katholische Jünglingsodalität „Dreifaltigkeit“ als Jugendorganisation der gleichnamigen Gemeinde in der Flurstraße im Dortmunder Nordosten gegründet. Die Gemeinde war kurz zuvor im Zuge der Immigration polnischer Arbeitskräfte entstanden und diente der Integration der



Foto: Memne



Die Wiege des BVB: der Borsigplatz.

Foto: BVB

Zugezogenen ins protestantisch geprägte Dortmund. Die Mitglieder der Sodalität waren zum größten Teil junge Stahlarbeiter und Bergleute, die sich nicht nur am kirchlichen Leben beteiligten, sondern sich auch sportlich betätigten, zunächst beim Turnen und in der Leichtathletik. Aber spätestens seit 1906 wurde auf den Feldern und Wiesen rund um den Borsigplatz auch regelmäßig Fußball gespielt. Im selben Jahr wurde Kaplan Hubert Dewald Vorsitzender der Jünglingsodalität und wandte sich energisch sowohl gegen das „rohe“ und „wilde Treiben“ auf dem Fußballplatz als auch gegen das kulturelle Umfeld rund um den Sport. So setzte er unter anderem sonn-

*Grund zum Jubeln: Mannschaftskapitän
Adi Preißler mit der Meisterschale 1956.*

Foto: BVB

tags nachmittags eine zusätzliche Andacht an, um das Fußballspielen zu unterbinden, und verlangte von den Fußballern, ihre Treffen nicht mehr im Wirtshaus „Zum Wildschütz“ in der Oesterholzstraße 60 abzuhalten, sondern das Pius-Gemeindehaus dafür zu nutzen.

Die schwelenden Konflikte zwischen der Leitung der Sodalität und den jungen Sportlern gipfelten schließlich in der Gründung der Borussia. Am 19. Dezember 1909, dem vierten Adventssonntag, trafen sich ca. 50 Mitglieder der Sodalität in einem Nebenraum des „Wildschütz“, um über die Gründung eines von der Kirche unabhängigen Vereins zu beraten. Während des Treffens wurde heftig über die Trennung von der Gemeinde debattiert, eine Reihe der Teilnehmer verließ nach etwa einer Stunde die Sitzung und informierte Kaplan Dewald über die bevorstehende Gründung des Vereins. Dieser traf wenig später vor der Gaststätte ein, um die Sitzung aufzulösen, der Zutritt wurde ihm jedoch verweigert.

Der erste Vorsitzende wurde Heinrich Unger, der bereits Mitte 1910 von diesem Amt zurücktrat. Nach einem sechswöchigen Intermezzo durch Franz Riese folgte ihm Franz Jacobi, der den Verein bis 1923 leitete.

Beginn einer großen Zeit

Am 3. Juli 1949 erreichte Borussia Dortmund das erste Mal ein Endspiel um die deutsche Meisterschaft. Gegner in Stuttgart war der VfR Mannheim. Nach einer Hitzeschlacht vor 92.000 Zuschauern musste die Borussia sich in der Verlängerung mit 2:3 geschlagen geben. Rund 250.000 begeisterte Anhänger versammelten sich tags darauf am Dortmunder Bahnhof und begleiteten die Mannschaft in einem Triumphzug durch die Stadt. Der BVB war für sie der ungekrönte Meister 1949.



1956 war es dann soweit. Borussia Dortmund gewinnt unter Trainer Helmut Schneider am 23. Juni den ersten nationalen Meistertitel. Im Berliner Olympiastadion gelingt ein 4:2 gegen den Karlsruhe SC. In exakt der gleichen Aufstellung wird der BVB 1957 durch einen 4:1-Sieg gegen den Hamburger SV erneut deutscher Meister. Ein Novum in der Geschichte des deutschen Fußballs, welches im Fußball unserer Tage wohl nie wieder erreicht werden wird. 1963 folgte der dritte Streich. Im letzten Endspiel um den Titel des deutschen Meisters vor der Einführung der Bundesliga gewinnt die Borussia wiederum in Stuttgart mit 3:1 gegen den 1. FC Köln.

Am 5. Mai 1966 schrieb Borussia Dortmund international Fußball-Geschichte. Als erste deutsche Mannschaft gewann der BVB einen Europapokal. Die Mannschaft um Kapitän Wolfgang Paul triumphierte im Pokalsieger-Wettbewerb

mit 2:1 nach Verlängerung über den FC Liverpool. Sigggi Held und Stan Libuda mit seinem unvergesslichen Treffer in der 107. Minute machten den Triumph perfekt. Nach 120 durchlittenen Minuten gemeinsam mit Onkel und Vater vor dem Schwarz-weiß-Fernseher hatten wir am Ende dieses denkwürdigen Abends vor Freude Tränen in den Augen.

Es folgten Jahre der Tristesse, bevor es Mitte der 1980er Jahre wieder bergauf ging. Ich wohnte inzwischen in der Westfalen-Metropole und bin seitdem ständiger Gast der Heimspiele. Zunächst auf der Stehtribüne, aber jetzt schon mehr als 20 Jahre mit festem Platz auf der, wie sie damals hieß, „Haupttribüne“. Der Durchbruch gelang am 24. Juni 1989. Mit einem 4:1 gegen Werder Bremen holte der BVB den DFB-Pokal nach Dortmund. Eine neue Ära begann. 1993 stürmt Borussia in das Endspiel des UEFA-Pokals, scheidet dort aber an Juventus Turin. Die



Drei Fragen an Dr. Reinhard Rauball

Keine andere Person ist in den vergangenen 30 Jahren so eng mit der Borussia verbunden gewesen. Welche Gefühle verbinden Sie mit diesem Verein?

Dr. Rauball: Alles, was ein echter Borusse für seinen BVB empfindet: Begeisterung, Leidenschaft, Treue, Heimat. Und Stolz, für diesen großartigen Verein arbeiten zu dürfen.

Es hat Höhen und Tiefen gegeben, welches Ereignis haben Sie als besonders schlimm, und welches als besonders schön empfunden?

Dr. Rauball: Schlimm war die Zeit 2004/05, als der BVB um seine Existenz fürchten musste und ich zum dritten Mal ins Präsidentenamt berufen wurde. Als besonders schön habe ich 1982 in Erinnerung, als unsere Mannschaften nach vielen Jahren erstmals wieder die Qualifikation für den UEFA-Pokal gelungen war.

Wie sehen Sie die Zukunft eines der beliebtesten deutschen Vereine?

Dr. Rauball: Wirtschaftlich solide aufgestellt, mit positiver sportlicher Prognose.

Zeit war dennoch reif für etwas Großes. Kontinuierlich wurde die Mannschaft verstärkt. Namen wie Kohler, Reuter, Riedle, Möller, Cesar, Chapuisat oder Sammer zergehen heute noch jedem Fußballfan auf der Zunge. Einer, der dieses Ensemble fest im Griff hatte, war der erfolgreichste Trainer der Vereinsgeschichte Ottmar Hitzfeld. Unter ihm wurde der BVB 1995 und 1996 wie in den 1950er Jahren Doppelmeister.

Was dann kam, war das Jahr 1997, welches aus heutiger Sicht wohl nicht mehr steigerungsfähig ist. Dem BVB ist durch einen sensationellen 3:1-Finalsieg über Juventus Turin der größte Erfolg der Vereinsgeschichte gelungen: Als erster deutscher Klub gewinnt Dortmund die 1991 neu organisierte UEFA Champions League und darf sich als beste europäische Fußball-Mannschaft feiern lassen.

Am 2. Dezember war der totale Triumph perfekt: Durch ein 2:0 durch Cruzeiro Belo Horizonte holt Borussia in Tokio den Weltpokal.

Ein Jahr lang wird gefeiert

Wer so viel geleistet hat, der darf es beim Feiern auch einmal so richtig krachen lassen. Der 6-fache deutsche Meister, 2-fache DFB-Pokal-Sieger, erste deutsche Europapokal-, Champions-League- und

Weltpokalsieger macht dieses ein ganzes Jahr lang. Rechtzeitig zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum hat sich der Klub ein eigenes Museum geschenkt. Das Boruseum hat seine Heimat, wie es die britische „Times“ berichtete, im schönsten Stadion der Welt gefunden – dem Signal Iduna Park.

Die Palette der Festivitäten reicht dabei vom eigenen Festwagen beim Dortmunder Rosenmontagszug, dem Familientag im Westfalenpark über Circus Roncalli zu Gast beim BVB, zahlreiche Traditionsabende, einem Freundschaftsspiel zwischen BVB und Real Madrid, der Jahrhundert-Revue „Leuchte auf mein Stern Borussia“, einem eigenen schwarz-gelben Martinszug bis hin zum BVB-Festakt im Dortmunder Rathaus und der „100 Jahre BVB – die Geburtstagshow“ in der Westfalenhalle.

Bleibt zum Schluss nur noch zu sagen: Herzlichen Glückwunsch BVB! Bleib so, wie du bist. Bleib die Klammer zwischen allen gesellschaftlichen Schichten, zwischen allen Altersgruppen und allen Nationalitäten. Die Stadt braucht dich als ihren größten Imageträger. Ein Verein, der es in besonderer Weise versteht, Menschen zu fesseln, als Synonym für harte Arbeit steht, ist ein Glücksfall für die gesamte Region.

Georg Schulte



RUHR.2010 IN HAMM:



„Hier wird neue Energie gefördert. Sie heißt Kultur“ – dieser Slogan der RUHR.2010 GmbH gilt auch für Hamm: Die Stadt ist eine der 52 Ruhrgebietsstädte, die gemeinsam mit der Stadt Essen 2010 ein ganzes Jahr lang kultureller Mittelpunkt Europas sein wird.

Am 9. Dezember stellte das Kulturbüro der Stadt Hamm gemeinsam mit zwanzig Akteuren der lokalen Kulturszene im Rahmen einer großen Pressekonferenz im Kurhaus Bad Hamm das komplette Kulturhauptstadtprogramm der östlichsten Ruhrgebietsstadt vor. Druckfrisch lag zu dem Zeitpunkt auch das 72-seitige lokale Programmbuch vor, das im Erscheinungsbild der überregionalen RUHR.2010-Publikationen gehalten ist. Es zeigt die eindrucksvolle Programmfülle, mit der Hamm sich am Kulturhauptstadtjahr beteiligt.

Eingestimmt von Kindern des Projektes „Jedem Kind ein Instrument“ versprach Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann zur Begrüßung ein „spannendes, interessantes und erfolgreiches Jahr“. Durch die Pressekonferenz führte Kulturfachbereichsleiter und Kulturhauptstadtbeauftragter Ulrich Weissenberg, unterstützt von zwanzig Refe-

„365 Tage Kultur“!

renten, die als Projektbeteiligte ihre Programme im Kulturhauptstadtjahr eindrucksvoll vorstellten. Dabei machte Weissenberg deutlich, dass Hamm an 27 Kulturhauptstadtprojekten beteiligt ist, ergänzt um viele Projekte, die im engeren Sinne nicht zu den Kulturhauptstadtprojekten zählen, aber wegen ihres Stellenwertes für die Kultur in der Stadt Hamm genannt werden dürfen. Hierzu zählen die beiden großen Infrastrukturmaßnahmen, der 40 Millionen teure Neubau des Heinrich-von-Kleist-Forums, in das Ende Februar 2010 die städtische Volkshochschule und Bücherei sowie die private Hochschule für Wirtschaft und Logistik einziehen werden sowie der Umbau der Musikschule, für den die Stadt 6,7 Millionen Euro veranschlagt hat. In dem Zusammenhang sind in 2010 aber auch das 4. Internationale Jazzfest, der Klassik-Sommer Hamm oder die Ägyptenausstellung „Echnaton und Amarna“, die am 26. September im kommenden Jahr eröffnet wird, bemerkenswerte Hammer Projekte.

Lichtkunst und SchachtZeichen

Zu den herausragenden RUHR.2010-Projekten, an denen die Stadt Hamm sich beteiligt, zählen die „1. Biennale für Internationale Lichtkunst“ ebenso wie das Projekt „SchachtZeichen“, verbunden mit der Fotoausstellung des Künstlers Gerhard Launer im Maximilianpark Ende Mai 2010, das Projekt „pottfiction“ mit dem HELIOS-Theater Hamm, das Projekt „!SING-Day of Song“ unter Beteiligung von mehr als einem dutzend Hammer Chören. Allein drei TWINS-Projekte, an denen vor allem die Hammer Jugend beteiligt ist, gleich mehrere Projekte der Kirchen sowie verschiedene Musik- und Literaturprojekte runden das breite Programm ab.

Bilderzyklus von Otmar Alt

Besonders stolz ist man in Hamm auf die Ausstellung des international bekannten Hammer Künstlers Otmar Alt, der in der



Skulptur von Otmar Alt in Werne. Der international bekannten Hammer Künstler gestaltete auch das riesige Plakat für die Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2010, das an der A 40 in Essen zu sehen war. Vom 21. Februar bis 25. April nächsten Jahres zeigt das Gustav-Lübcke Museum einen Bilderzyklus.

Foto: MbDortmund/Wikipedia

Zeit vom 21. Februar bis 25. April einen 31 collageartigen und farnefrohen Bilderzyklus im Gustav-Lübcke-Museum zeigt. Dieser Ausstellung folgen als Gemeinschaftsprojekt der RuhrKunstMuseen 2010 die Präsentation des Sammlungsschwerpunktes „Deutsches Informel“ sowie eine Ausstellung, die sich Alfred Fischer als Architekt des Ruhrgebiets widmet und des international renommierten Künstlers Andreas Siekmann.

Local Heroes

Ein Höhepunkt des Kulturhauptstadtjahres ist in Hamm die Local Hero-Woche, die vom 18. bis 25. April ein umfassendes, attraktives und spannendes Kulturangebot bietet. In diese Woche fallen allein zwei Festivals, das Kinder- und Jugendtheaterfestival „hellwach“ sowie das Jazzfestivals mit Stars wie Candy Dulfer und Götz Alsmann. Den Auftakt dieser Woche macht ein buntes Kulturfest rund um Hamms erste Kulturadresse, das Kurhaus Bad Hamm, unter Beteiligung vieler Migrantengruppen und den Top Act am 18. April, den „firedancern“, die den Kurpark in ein Feuer- und Lichtspektakel verwandeln werden.

Nähere Informationen zum Hammer Kulturhauptstadtjahr finden Sie unter www.hamm.de/kultur oder erhalten Sie unter der Telefonnummer 02381 175501. Das Programmbuch liegt an allen bekannten öffentlichen Stellen der Stadt aus.

Wenn die Verjährung droht ...

Auch in diesem Jahr verjähren zum 31. Dezember in Deutschland wieder Forderungen in Millionenhöhe. Oftmals werden Ansprüche nicht rechtzeitig geltend gemacht, weil deren Gläubiger zu nachlässig oder ihnen die jeweiligen Verjährungsvorschriften nicht bekannt sind. Häufig wird verkannt, dass eine schriftliche Zahlungsaufforderung in Form einer Mahnung für die Hemmung der Verjährung nicht ausreichend ist. Das gerichtliche Mahnverfahren bietet dagegen die Möglichkeit, die Verjährung offener Forderungen noch vor dem Fristablauf am 31. Dezember 2009 wirksam zu verhindern.

Die rechtliche Durchsetzung von vertraglichen oder gesetzlichen Ansprüchen ist im Interesse der Rechtssicherheit zeitlich begrenzt. Nach Ablauf einer gesetzlich oder vertraglich festgelegten Frist ist der Schuldner grundsätzlich berechtigt, die Leistung zu verweigern. Das geltende Recht kennt eine Vielzahl unterschiedlicher Verjährungsfristen, die sich zum einen bezüglich der Dauer und zum anderen hinsichtlich des Fristenbeginns unterscheiden. Die überwiegende Anzahl der zivilrechtlichen Ansprüche unterliegt der sogenannten „regelmäßigen Verjährungsfrist“. Sie beträgt gem. § 195 BGB drei Jahre und beginnt mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Demzufolge begann beispielsweise die Verjährungsfrist eines im Mai 2006 entstandenen Anspruchs am 31.12.2006 und endet daher drei Jahre später, also am 31.12.2009.

Besondere Verjährungsfristen

Daneben hat der Gesetzgeber für eine Vielzahl von Ansprüchen besondere Verjährungsfristen bestimmt, da oftmals aufgrund besonderer Sachverhalte eine Abweichung von der regelmäßigen Ver-

jährung erforderlich ist. So beträgt die Gewährleistungsfrist im Kaufrecht gem. § 438 BGB grundsätzlich zwei Jahre und beginnt bei Grundstücken mit der Übergabe, im Übrigen mit der Ablieferung der Sache. Auch das Werkvertragsrecht sieht im Fall der Herstellung, der Wartung oder Veränderung einer Sache eine Gewährleistungsfrist von zwei Jahren vor. Die Frist beginnt hier grundsätzlich mit der Abnahme, also der körperlichen Hinnahme des Werks verbunden mit der Anerkennung des Werks als vertragsgemäße Leistung. Mit der Abnahme erfolgt eine Beweislastumkehr, sodass letztendlich der Besteller beweisen muss, dass das hergestellte Werk mangelhaft ist. Den Unterschied zur regelmäßigen dreijährigen Verjährungsfrist soll folgendes Beispiel verdeutlichen:

Am 01.02.2007 wurde das Unternehmen X mit dem Bau einer maßangefertigten Eck-schreibtischkombination beauftragt. Diese wurde am 09.02. auch vereinbarungsgemäß geliefert und vom Besteller als vertragsgemäß abgenommen. Schon am 29.12.2007 bog sich der Schreibtisch, was letztendlich auf die Verarbeitung minderwertigen Holzes zurückzuführen war. Die Frist begann hier bereits am 09.02.2007 mit der Abnahme der

Sache. Da die Gewährleistungsfrist zwei Jahre beträgt, wäre der Anspruch hier schon am 09.02.2009 verjährt.

Ersatzansprüche des Vermieters wegen Veränderungen oder Verschlechterungen der Mietsachen verjähren hingegen schon in sechs Monaten. Die Verjährung beginnt hier mit dem Zeitpunkt, in dem er die Mietsache zurückerhält. Innerhalb der gleichen Verjährungsfrist verjähren auf der anderen Seite Ansprüche des Mieters auf Ersatz von Aufwendungen, wobei die Frist mit der Beendigung des Mietverhältnisses beginnt. Des Weiteren gibt es jedoch auch Schadensersatzansprüche, die einer besonders langen Verjährungsfrist unterliegen. So verjähren Schadensersatzansprüche wegen Verletzung von Leben, Körper, Gesundheit und Freiheit erst 30 Jahre nach Eintritt des schadenauslösenden Ereignisses. Aber auch Schadensersatzansprüche wegen eines Vermögensschadens oder einer Eigentumsverletzung können auch noch zehn Jahre nach ihrer Entstehung geltend gemacht werden.

Mahnverfahren

Unerfüllte Geldforderungen gegen den

Schuldner schränken die Liquidität des Gläubigers ein, wodurch dieser oftmals dazu gezwungen wird, selbst einen Kredit in Anspruch zu nehmen. Aufgrund dieser Tatsache ist es für Unternehmer wichtig, die ihnen zustehenden Forderungen möglichst zeitnah zur eigenen erbrachten Leistung einzubringen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass eine Mahnung im vorgerichtlichen Verfahren – dem sogenannten kaufmännischen Mahnverfahren – grundsätzlich nicht geeignet ist, die Verjährung zu hemmen. Das formalisierte, gerichtliche Mahnverfahren bietet grundsätzlich die Möglichkeit, auf schnelle, einfache und vor allem kostengünstige Weise eine fällige und durchsetzbare Forderung zu realisieren und gleichzeitig den Eintritt der Verjährung zu verhindern. Das in der Zivilprozessordnung geregelte gerichtliche Mahnverfahren eignet sich vor allem in denjenigen Fällen, in denen der Gläubiger nicht mit Einwendungen des Schuldners zu rechnen hat.

Zur Einleitung des Mahnverfahrens ist zunächst ein Antrag auf Erlass eines Mahnbescheids beim zuständigen Amtsgericht erforderlich. In Nordrhein-Westfalen wurden wegen der großen Anzahl der gerichtlichen Mahnverfahren zwei zentrale Mahngerichte in Euskirchen (OLG-Bezirk Köln) und in Hagen (OLG-Bezirke Düsseldorf und Hamm) eingerichtet. Für den Antrag muss ein spezielles Formular verwendet werden, das im Bürofachhandel oder Schreibwarenhan-

del erhältlich ist. Ein selbst erstellter Ausdruck oder eine Kopie ist zur formgültigen Antragstellung nicht ausreichend.

Daneben besteht noch die Möglichkeit, einen Mahnbescheid mittels eines Barcodeantrags zu erwirken. Er ist erhältlich unter www.online-mahnantrag.de. Diesen Antrag kann man zwar online ausfüllen, er muss jedoch anschließend ausgedruckt und per Post an das zuständige Amtsgericht gesendet werden. Der für das Mahnverfahren zuständige Rechtspfleger prüft, ob der Anspruch hinreichend individualisiert ist, überhaupt bestehen kann und nicht erkennbar ungerechtfertigt ist. Der Anspruch wird jedoch nicht inhaltlich im Einzelnen geprüft. Liegen diese Voraussetzungen vor, erlässt der Rechtspfleger den Mahnbescheid und stellt ihn dem Antragsgegner von Amts wegen zu, ohne diesen vorher anzuhören. Gegen diesen Mahnbescheid kann der Antragsgegner innerhalb einer Frist von zwei Wochen ab Zustellung des Mahnbescheides Widerspruch einlegen. Bei rechtzeitigem Widerspruch endet das Mahnverfahren und die Sache wird auf erneuten Antrag an das zuständige Amts- oder Landgericht abgegeben.

Dadurch wird die Sache im streitigen Verfahren rechtshängig und der frühere Antragsteller wird nunmehr als Kläger bezeichnet. Der im Mahnantrag geltend gemachte Anspruch ist jetzt vom Kläger in einer der Klageschrift entsprechenden Form zu begründen. Wird kein Widerspruch gegen den Mahnbescheid erhoben, so erlässt der Rechtspfleger auf Antrag des Antragstellers einen Vollstreckungsbescheid. Der Vollstreckungsbescheid ist ein für die anschließende Zwangsvollstreckung erforderlicher Titel und steht einem Endurteil oder einem für vorläufig vollstreckbar erklärten Versäumnisurteil gleich. Gegen den Vollstreckungsbescheid kann der Antragsgegner nochmals innerhalb von zwei Wochen ab Zustellung Einspruch einlegen. Der Vollstreckungsbescheid wird rechtskräftig, wenn gegen diesen kein Einspruch eingelegt wird. Andernfalls gibt der Rechts-

pfleger die Sache wiederum – allerdings nunmehr von Amts wegen – an das zuständige Amtsgericht ab.

In besonders eiligen Fällen kann der unterschriebene Formular- oder Barcodeantrag am 31.12.2009 zunächst an das zuständige Mahngericht mit dem Zusatz „Vorab per Telefax“ gesendet werden, damit die Nachsendung des Originals erwartet wird. Letzteres ist zudem noch am gleichen Tag per Post an das zuständige Amtsgericht (Mahngericht) zu schicken. Grundsätzlich verstößt die Telefaxübermittlung des Antrags zwar gegen den Formzwang und ist unzulässig, jedoch wird der Mangel durch die zusätzliche Übersendung des Originalantrags geheilt, bevor er sich auswirkt. Zudem hat man am 31.12.2009 noch die Möglichkeit, einen Rechtsanwalt zu beauftragen, der die Verjährungshemmung an diesem Tag noch durch einen Online-Mahnantrag mit Signatur herbeiführen kann.

Grundsätzlich ist die Durchführung eines Mahnverfahrens auch im Arbeitsrecht möglich. Wesentliche Unterschiede zum zivilgerichtlichen Mahnverfahren sind jedoch, dass die Widerspruchsfrist gegen den Mahnbescheid nur eine Woche beträgt und nach erfolgtem Widerspruch nicht sofort ein Termin zur mündlichen Verhandlung bestimmt wird.

Das gerichtliche mahnverfahren ist das geeignetste Mittel, die Verjährung einer Forderung auch kurzfristig noch zu verhindern. Warten Sie daher nicht bis zum letzten Tag, um etwaige Ansprüche geltend zu machen.

Dorothee Austrup (IHK zu Dortmund)

Weitere Informationen zum Thema Verjährung und Mahnverfahren erhalten Sie bei der IHK zu Dortmund, Dorothee Austrup, Tel. 0231 5417-192, E-Mail: d.austrup@dortmund.ihk.de, www.dortmund.ihk24.de, Dokumentennummer 184.